

DIE SOWJETISCHE KÜNSTLER- VEREINIGUNG *OKTJABR*. KRITIK, SELBSTKRITIK UND DAS SCHEITERN DER „ZWEITEN“ AVANTGARDE

GEGENSTAND

Untersucht werden die Dynamiken, Funktionen und Wirkungen von Kritik und Selbstkritik im sog. „Kampf der Richtungen“, der sich von 1928 bis 1932 in einer transformativen Phase des Frühstalinismus in der sowjetischen Kunst- und Kultursphäre vollzog. Im Zentrum steht die Vereinigung *Oktjabr*, der sich zahlreiche Vertreter der russischen Avantgarde anschlossen. Sie dient der Arbeit als Prisma, um die vielfältigen Prozesse jener Periode nachzeichnen und analysieren zu können.

FRAGESTELLUNG

WIE WURDE DIE PRAXIS VON KRITIK UND SELBSTKRITIK UNTER DEN BEDINGUNGEN EINES SICH VERHÄRTENDEN TOTALITÄREN SYSTEMS IM KUNST- UND KULTURBEREICH EINGESETZT UND WELCHE WIRKUNG ENTFALTETE SIE?

FORSCHUNGSHYPOTHESEN

- Im Kontext der Dynamiken der Avantgardeskritik entwickelte sich die Vereinigung *Oktjabr* ungewollt zu einem Scharnier in Richtung einer staatlich gelenkten Kunst.
- Aus dem „Kampf der Richtungen“ gingen Begrifflichkeiten und Wertekategorien hervor, die sich als Referenzfolie für die spätere offizielle Staatskunst der Sowjetunion etablierten.
- In der Öffentlichkeit sowjetischen Typs konnte sich in den frühstalinistischen Aushandlungsprozessen eine spezifische Form der Kunstkritik entfalten.

Elizar Langman (*Oktjabr*),
Gymnastik zum Radio, 1931.



Boris Ignatović, *Neues Moskau*
(Am Tag der Wiederwahlen),
1931.

